

Transalp 2015 – Neuer Knochen auf altem Rad

Datum	Montag, den 18. Mai 2015	Unterkunft	Relais du Terail
Routenverlauf	St. Pierre d' Argencon - Aspres-sur-Buëch - Aspremont - Chabestan - Saix - Villaret - Les Priourets - Lac de Peyssier - Col de Peyssier - Pierrouse - Nähe Pic de Crigne - Plan-de-Vitrolles - Ventavon	Telefon	06 70 52 19 59
		Preis	19,00 € Ü
Tiefster Punkt	Monetier-Allemont, 580 m ü. NN	Zimmer	☺
Höchster Punkt	Col de Peyssier, 1.418 m ü. NN	Frühstück	Selbstversorgung
Distanz	57,8 km	Abendessen	Selbstversorgung
Höhenmeter	↑ 1.420 m ↓ 1.620 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

4. Tag

Die von Elisabeth ausgesuchte Übernachtungsstation war nicht übel. Das Haus liegt etwas abseits in einer großen Parkanlage. Ein britisches Ehepaar hat sich hier niedergelassen und bewirtschaftet das kleine Gästehaus mit angeschlossenem Campingplatz. Es ist durchaus entspannend, sich mit jemand nicht nur in Französisch unterhalten zu können.



Erste Station des heutigen Tages ist Aspres-sur-Buëch. Eigentlich müssten wir auf dem Weg zum nächsten Berg gar nicht dort vorbei. Unsere Essensvorräte sind jedoch auf Nullkommanix zusammengeschrumpft, da sich seit unserem Start vor drei Tagen noch keine einzige Einkaufsmöglichkeit gezeigt hat. Aspres ist weit und breit der größte Ort und damit zwangsläufig auch ein Versorgungszentrum.

Eine Stunde später sind wir intime Kenner der Handelsszene des kleinen

Städtchens. Es gibt dort eine große Apotheke, einen Fachhändler für Beauty-Bedarf, einen Holzhandel, eine Metzgerei und außerdem eine Bar. Genau dort erfährt Elisabeth am Ende unserer Suche auf Nachfrage, dass es hier schon lange weder Bäckerei noch Lebensmittelhändler mehr gibt. Wir müssten Richtung Süden nach Aspremont fahren. Dort gäbe es beides.

Eigentlich ist Aspremont ein wesentlich kleinerer Ort. Trotzdem finden wir dort auf Anhieb einen kleinen Supermarkt und gleich daneben auch einen Bäcker. Den Umweg über Aspres hätten wir uns

Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

sparen können. Wir füllen unsere Vorräte bis an den Rand der Transportkapazitäten auf. Wer weiß, wann wir wieder Gelegenheit für einen Einkauf bekommen.

Nach ein paar Kilometern durch das eher flache Hügelland stehen wir wieder vor einem richtigen Berg. Während Elisabeth die direkte Piste hinauf zum Lac de Peyssier in Angriff nimmt, biege ich nach links in ein Seitental ab. Nach einem kleinen Umweg meinerseits wollen wir uns oben am See treffen.

Als wir drei Stunden später zusammen eine späte Mittagspause absolvieren, hat jeder etwas zu erzählen. Elisabeth berichtet von einer riesigen Betontrompete auf einer Bergwiese und anderen Kunstwerken, die mitten in der Landschaft herumstanden.



Ich kann von einem namenlosen Pass und einer Trailabfahrt erzählen, für die ich beim nächsten Mal keinen Umweg in Kauf nehmen würde. Neben ein paar netten Passagen war der Pfad vor allem holprig und zumindest mir zu steil, um richtig Spaß zu machen.



Vom Stausee rollen wir in gemütlicher Steigung hinauf zum Col de Peyssier. Danach bleiben wir auf der Piste, die immer entlang der Crete des Selles nach Osten strebt. Fleißige Waldarbeiter haben hier dafür gesorgt, dass die Aussicht frei wird. Riesige Holzstapel bilden extra für uns ein Spalier.

Als die Piste sich Richtung Süden verabschiedet, bleiben wir auf dem hier ansetzenden schmalen Pfad, der mitunter recht luftig in

Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

Richtung des imposanten Pic de Crigne führt. Kurz bevor er diesen jedoch erreicht, taucht er in die waldreiche Nordflanke des Berges ab.

Vorsichtshalber ziehen wir die Knieschoner über, bevor wir dem Pfad folgen. Kaum habe ich mir den ersten Schuh wieder zugebunden, entdecke ich auf dem zweiten einen achtbeinigen Sauger auf dem Weg nach oben. Als ich kurz darauf die zweite Zecke auf meinem Rucksack vorfinde, schlage ich Alarm.



Gegenseitig suchen wir uns wie die Affen beim Lausen ab und werden dabei reichlich fündig. Hier muss es so etwas wie einen Ameisenhaufen für Zecken geben und wir haben uns hineingesetzt.

Die danach kommenden, sechshundert Höhenmeter lassen uns diese Aktion schnell vergessen. Es erwartet uns eine perfekte

Mischung aus Allem, was mit dem Bergrad Spaß macht. Vor allem gibt es Kurven ohne Ende auf griffigem Boden.

Als die Konzentration langsam nachlässt, testet Elisabeth die Haltbarkeit des reparierten Knochens mit einem unsanften Abgang in die flankierenden Büsche. Die Konstruktion hält. Außer vielleicht einem blauen Flecken bleibt kein Schaden zurück.

Knapp oberhalb des Dorfes Plan de Vitrolles endet das entzückende Weglein. Ab hier begeben wir uns auf die Suche nach einer Unterkunft für heute Nacht. Wie befürchtet, lässt der Erfolg allerdings auf



Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

sich warten. In den ersten beiden Orten gibt es nichts bzw. nichts, was heute nicht gerade Ruhetag hat.



Wir umrunden den Pic de Crigne und versuchen unser Glück auf der anderen Seite des Berges. Im Ort Ventavon soll laut einer großen Werbetafel eine Auberge stehen, die das ganze Jahr geöffnet hat. Leider wurde keine Telefon-Nummer dazugeschrieben.

Ventavon thront auf einem Hügel weit oberhalb des Talgrundes.

Nachdem wir auch diese hundert Höhenmeter hinter uns gebracht haben, stehen wir vor der nächsten Enttäuschung: ein Schild an der Eingangstür der wirklich aussichtsreich gelegenen Herberge erklärt den Montag zum Ruhetag. Heute ist natürlich Montag.

Während ich mich auf einer Parkbank niederlasse, geht Elisabeth in die Offensive und besucht den Nachbarn, der gerade seine Einfahrt säubert.

Ich warte lieber, bis sich das Problem von alleine löst. Mit einem Ohr höre ich, wie sich Elisabeth intensiv und ewig lange mit dem guten Mann unterhält.

Wie mir anschließend berichtet wird, ist der Nachbar auch ein Mountainbiker. Auf seine Empfehlung hin machen wir uns auf den Weg zu einem Reiterhof, der



Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad



unten am Berg in Sichtweite von Ventavon liegen soll. Sein Versuch, uns dort telefonisch anzumelden, war allerdings nicht erfolgreich gewesen, da keiner abgenommen hat.

Wenige Minuten später zweigen wir von der Hauptstrasse ab und radeln zu einem von Koppeln und Ställen umringten Haus hinauf.

Laut Schild handelt es sich um ein Relais equestre, d. h. wohl, dass man hier reiten kann, wenn man es kann. Pferde stehen auf jeden Fall in allen Größen und Farben zur Auswahl bereit.



Zwischen den Ställen treffen wir auf eine junge Dame, die freundlich lächelnd fragt, ob sie uns helfen könne. Nachdem wir unser Anliegen vorgebracht haben, muss sie erst

ihren Vater fragen gehen, ob sich hier etwas machen lässt.

Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

Wenige Minuten später beziehen wir unser einfaches Heim für diese Nacht. Neben unserem Zimmer steht noch ein kleines, separates Haus mit Küche und Wohnzimmer. Gegen ein kleines Entgelt überlassen uns unsere Gastgeber Nudeln, Sauce, Käse und Brot. So können wir uns heute Abend selber versorgen. Wieder einmal haben wir es nicht schlecht getroffen. Der einzige offensichtliche Nachteil unserer Lage mitten unter den Pferden ist das gehäufte Auftreten der gemeinen Stubenfliege, die genauso an unserem Nudelteller interessiert zu sein scheint wie wir selbst.

